

Bald gibt's Daniel Koch als Holzstatue

Der Holzbildhauer Peter Bissig schafft eine Figur von und für den obersten Seuchenbekämpfer. Sie dient auch einem guten Zweck.

Christian Tschümperlin

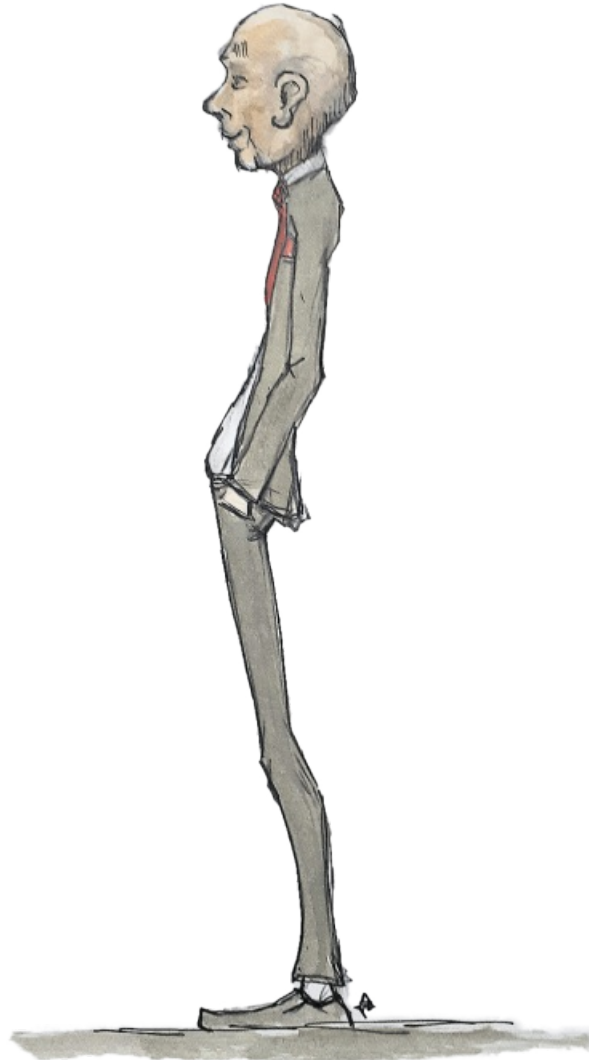
Er gilt als Ruhepol der Krise. Woche für Woche tritt er vor die Kameras und referiert unaufgeregt über Infektionsketten, Hygienemassnahmen oder darüber, ob nun Kinder Treiber der Pandemie seien oder nicht. Der oberste Seuchenbekämpfer hat derzeit mehr als nur einen Vollzeitjob und seine Müdigkeit ist ihm manchmal anzuhören. Die Rede ist von der Stimme aus dem Bundesamt für Gesundheit, von Daniel Koch.

Vom ersten Auftritt an Ähnlichkeiten erkannt

Kochs stoische Ruhe hat den Isenthaler Bildhauer Peter Bissig beeindruckt. «Schon bei den ersten Pressekonferenzen stellte ich eine Ähnlichkeit zwischen Daniel Koch und meinen Figuren fest.» Bissigs Figuren, die «roten Mannli», geniessen einen Nimbus, für den sie weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt sind. Ihre Unverkennbarkeit verdanken sie der schlanken, ja schlaksigen Statur. Von der Ähnlichkeit inspiriert, schuf Bissig eine Skizze, in der Daniel Koch als eine seiner typischen Holzfiguren zu sehen ist. Er teilte die Skizze auf Face-

book. Damit hat der Isenthaler Holzbildhauer ein überwältigendes Echo ausgelöst. Und er rief alte Freunde auf den Plan. Luzia und Franz Schuler aus Schattdorf waren begeistert. «Kochs Ruhe und Kompetenz schaffen Vertrauen. Und wir sind auch begeistert von Bissigs Figuren, von dieser Skizze im Speziellen», sagt Luzia Schuler. Als ihr Gatte Franz das Bild sah, meinte er spontan: «Peter Bissig muss diese Skizze unbedingt umsetzen. Wir sollten ihm den Auftrag erteilen.» Die beiden ergriffen die Initiative und traten mit Peter Bissig in Verbindung.

«In Kürze wurde eine Sammelaktion ins Leben gerufen, um die Grundlagen für die unüberhörbare Aufforderung zur Umsetzung zu schaffen», berichtet Bissig. Da es dem Künstler wichtig ist, mit dieser Figur absolut nicht zu verdienen, kommen die Spenden vollumfänglich dem IKRK, dem früheren Arbeitgeber von Daniel Koch, zugute. Damit die Spenden transparent über ein separates Bankkonto abgewickelt werden können, gründete man einen Verein. Das Ziel: Sobald 1000 Franken eingegangen sind, sollte sich Peter Bissig an die Arbeit machen.



Auf Grundlage dieser Skizze will Peter Bissig die Skulptur von Daniel Koch aus Lindenholz schnitzen.
Bild: Peter Bissig

Am Sonntagabend wurde die Aktion auf Facebook und auf Bissigs Website aufgeschaltet. «Schon in der Nacht auf Montag ging es los. Inzwischen sind bereits über 3000 Franken eingegangen», so Luzia Schuler. Die Spenderinnen und Spender, grösstenteils Privatpersonen, stammen nicht nur aus Uri, sondern auch von ausserhalb des Kantons.

Arbeitsprozess soll dokumentiert werden

Die Skizze von Daniel Koch hatte Bissig übrigens in nur zehn Minuten angefertigt. Die Holzskulptur will er innert drei Tagen vollendet haben. «Da ist viel Routine dabei», sagt er. Ans Werk geht der 38-Jährige in seiner Isenthaler Holzbildhauerei, einem Ein-Mann-Betrieb, in dem schon sein Grossvater schreinerte. «Diese Figur wird etwas aufwendiger, weil es eine Karikatur ist. Man soll Koch erkennen.» Die aus weichem Lindenholz gefertigte Statue soll zwischen 1,20 und 1,60 Meter gross werden. Seinen Arbeitsprozess will Bissig via Social Media und für die Spender dokumentieren.

Bis gestern jedenfalls wusste Daniel Koch nichts von seinem

«Diese Figur wird etwas aufwendiger, weil es eine Karikatur ist.»

Peter Bissig
Holzbildhauer

Glück. Das Geschenk soll im Sommer übergeben werden. «Wir hoffen natürlich, dass Daniel Koch das Kunstwerk auch annimmt», sagt Bissig.

Hinweis

Für Spendenwillige wurde folgendes Konto eingerichtet: AfaL, c/o Franz Schuler-Arnold, Teiltalgasse 10, 6467 Schattdorf, IBAN CH53 0078 5001 4815 2156 6. Mit der Spende wird man automatisch Mitglied des Vereins. Weitere Infos unter: www.holzbildhauen.ch.

Jetzt werden auch die Tellspiele um ein Jahr verschoben

Wegen der Coronakrise wird die Tell-Inszenierung erst 2021 zu sehen sein. Dies ist mit viel Mehraufwand verbunden.

Markus Zwysig

Eigentlich müsste der Probebetrieb der Tellspiele bereits auf Hochtouren laufen. Denn die Premiere war auf Spätsommer programmiert. Doch angesichts der Coronapandemie tut sich seit dem Lockdown Mitte März nichts mehr.

Der Vorstand der Tellspiele Altdorf hat sich nun über Ostern mit Regisseurin Annette Windlin per Videokonferenz getroffen. Zentrale Frage dabei war: Wann und in welcher Form kann wieder mit Proben begonnen werden, um die Tellspiele 2020 doch noch zu ermöglichen. «Es zeigte sich jedoch, dass das Risiko einer Durchführung in diesem Jahr zu gross gewesen wäre», sagt Tellspiel-Präsidentin und Gesundheitsdirektorin Barbara Bär. «Bei unseren Entscheidungen müssen wir zuerst an die Gesundheit aller Beteiligten denken», so Bär. «Dies gilt nicht nur für die Schauspielerinnen und Schauspieler auf der Bühne, sondern auch für unsere Gäste, die wir begrüssen und bewirten möchten.»

Inszenierung soll dem Anspruch gerecht werden

«Der Entschluss zur Verschiebung ist uns nicht leichtgefallen», sagt Barbara Bär, er sei aber im Vorstand einstimmig gefällt worden. «Grossproduktionen wie die Tellspiele brauchen einen bestimmten Vorlauf, um dem hohen Anspruch an Qualität von Spiel und Inszenierung

gerecht zu werden», gibt sich Barbara Bär überzeugt. «Andererseits braucht es Besucher, die die Freude der Tellspiele teilen möchten.» Jetzt könne man noch absagen, danach würden die freien Fenster in den Spielplänen des Theaters Uri und des Regieteams geschlossen und eine Verschiebung. Nach dem

Lockdown habe man alle finanziellen Ausgaben gestoppt. Nun laufen bereit die Vorbereitungen für die Aufführung der Tellspiele 2021 in Altdorf. Bei freundschaftlichen und konstruktiven Gesprächen mit dem Leiter des Theaters Uri und dem Festivalleiter Alpentöne zeigte sich: Die Tellspiele 2021 sind im üblichen

Zeitraum zwischen August und Oktober möglich. Präsidentin Barbara Bär bedankt sich bei den Verantwortlichen für das entgegengebrachte Verständnis:

Es sei sehr traurig und ein Schlag ins Gesicht, dass man die Aufführungen nun verschieben müsse, sagt Regisseurin Anette Windlin. «Wir waren sehr gut

unterwegs und es herrschte unter allen Mitwirkenden eine sehr gute Stimmung.» Doch man müsse nun halt mit dieser aussergewöhnlichen Situation umgehen können. Es gehe schliesslich allen Kulturschaffenden gleich. «Das Wichtigste ist, dass wir gesund aus dem Ganzen herauskommen», so

Windlin. «Einige unserer Spielerinnen und Spieler gehören zur Risikogruppe.» Zudem könne man es nicht verantworten, dass das Publikum beim Besuch im vollbesetzten Theatersaal Angst haben müsse. Für Windlin war eine Verschiebung möglich, da sie ohnehin nach der Inszenierung eine schöpferische Pause einlegen wollte.

Corona könnte Einfluss auf Inszenierung haben

Ob die geplante Inszenierung aufgrund der Coronakrise inhaltlich aktualisiert werden muss, werde sich noch zeigen. Im Übrigen soll Tell 2021 mit derselben Besetzung gespielt werden. Vermutlich werde die ganze Crew wieder mitmachen, Gespräche würden nun geführt. «Für unsere Proben, die jetzt noch nicht stattfinden können, brauchen wir viel Zeit, und die läuft uns nun davon.»

Bereits vorgesehen ist ein Datum für die Premiere: der 28. August 2021. Schon gekaufte Tickets werden zurückerstattet oder umgebucht. Die Besucher werden baldmöglichst kontaktiert. «Wir hoffen auf das Verständnis unserer Zuschauer und freuen uns natürlich, wenn sie auch nächstes Jahr dabei sind», gibt sich Barbara Bär zuversichtlich.

Hinweis

Neue Aufführungsdaten und Informationen werden auf der Website www.tellspiele-aldorf.ch aufgeschaltet.



Walterli (Gian Luca Barengo) und Tell treten erst wieder 2021 auf.

Bild: Urs Flüeler/Keystone (2016)